

„Österreich hört seine Führer!“ (1934)

Ein Propagandafilm zur „Vaterländischen Platte“ im Austrofaschismus



Abb. 1: Frame aus „Österreich hört seine Führer“, Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA), Filmarchiv der media wien



Abb. 2: Schlussframe aus „Österreich hört seine Führer“, WStLA, Filmarchiv der media wien

„Österreicher! Erlebt und hört eure Führer!“ lautet der Slogan, mit dem der zweiminütige Propagandafilm, auf welchen der folgende Text Bezug nimmt, die so genannte „Vaterländische Schallplatte“ bewirbt. Dabei handelt es sich um eine Schallplattenreihe mit Ansprachen der wichtigsten politischen Akteure des Austrofaschismus: Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, Vizekanzler Emil Fey, Bundesminister Kurt Schuschnigg und Heimwehrführer Ernst Rüdiger Starhemberg.¹ Das im Jahr 1934 produzierte Filmdokument „Österreich hört seine Führer“² wurde im Rahmen eines Forschungsprojekts³ des Ludwig Boltzmann Institutes für Geschichte und Gesellschaft wieder entdeckt und bearbeitet, konnte jedoch erst mithilfe der Rechercheergebnisse zu Produktion und Vertrieb der Schallplatten hinreichend analysiert und datiert werden (Abb. 1, 2.)

Sowohl die Tonträger als auch der Film wurden vom Österreichischen Heimatschutz in Auftrag gegeben, dessen Spitzenmänner – Emil Fey und Ernst Rüdiger Starhemberg – in beiden Dokumenten vertreten sind. Um die Entstehungsgeschichte der Propaganda-Platten und des Propagandafilms zu kontextualisieren, soll im Folgenden ein kurzer Abriss über die österreichische Zwischenkriegszeit und den Weg in den Austrofaschismus gegeben werden.

Mit dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie und der Proklamation der Republik „Deutsch-Österreich“ im November 1918 entstand ein „Staat, den keiner wollte“^{4,5} Der Zusammenschluss mit Deutschland, den sowohl Großdeutsche wie auch Sozialdemokraten – wenn auch mit unterschiedlichen Argumenten – befürworteten, kam aufgrund der Friedensverträge von St. Germain und Versailles nicht zustande und an ein wirtschaftliches sowie politisches Funktionieren des kleinen Staates Österreich glaubten die Wenigsten.⁶ Der Zerfall der Monarchie erschütterte die gesellschaftlichen Hierarchien, in denen Adel und Bürgertum, die in ihrer Tätigkeit als Offiziere und Beamte die Ordnung des Staates repräsentierten, ihren Platz gehabt hatten.⁷ Sie mussten ihren Herrschaftsanspruch über weite Teile Mitteleuropas aufgeben und sahen sich aufgrund des nunmehrigen wirtschaftlichen und politischen Bedeutungsverlustes großer Demütigung ausgesetzt.⁸ Die Etablierung der Republik und die damit einhergehende Idee der Demokratisierung führten zum Verlust der Privilegien sowie des sozialen Ranges der vormaligen Eliten.⁹ Bürgerlich-konservative

Parteien, die ab 1920 politisch dominierten, und die Sozialdemokratie standen sich feindlich gegenüber.¹⁰ Die marxistische und antiklerikale Weltanschauung der Sozialdemokraten traf auf den Katholizismus und Antimarxismus der Christlichsozialen Partei, die ebenso wie das nationale Lager eine „Bolschewisierung“ des Landes befürchtete.¹¹

Bereits nach Ende des Ersten Weltkrieges organisierten sich in verschiedenen Gebieten Österreichs rechtsorientierte, paramilitärische Wehrverbände, die unter der Bezeichnung „Heimwehr“ oder „Heimatschutz“ bekannt wurden. Die teilweise antiklerikal gestimmten Heimwehrverbände propagierten autoritäre bzw. faschistische Grundsätze. Ihre konsensuelle Ablehnung von Marxismus und parlamentarischer Demokratie darf jedoch nicht über die heterogene Zusammensetzung der Heimwehren hinwegtäuschen, welche nicht zuletzt in der unterschiedlichen parteipolitischen Orientierung ihrer Mitglieder sichtbar wird.¹² Politische Unterstützung erfuhren die Heimwehrverbände sowohl von den christlichsozialen Landesregierungen, die sie in manchen Bundesländern in die Exekutive integrierten, als auch von den bürgerlichen Koalitionsregierungen.¹³ Die Heimwehren dienten bis 1927, so formulieren es Emmerich Tálos und Walter Manoschek, „als außerparlamentarischer bewaffneter Arm der besitzenden Klassen“¹⁴, politische Entscheidungsmacht konnten sie jedoch nicht erlangen. Erst mit den Ereignissen um den 15. Juli 1927, jenem Tag, an dem der Wiener Justizpalast während einer Arbeiterdemonstration in Brand gesetzt und ein anschließender Generalstreik mit Hilfe der Heimwehren niedergeschlagen wurde, erhielten sie auch politischen Einfluss.¹⁵ Auslöser der Demonstrationen war der Tod eines Kindes und eines Invaliden bei einem Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und so genannten Frontkämpfern, einer rechtsradikalen Gruppierung, gewesen. Der Protest vom 15. Juli 1927 hatte sich gegen den überraschenden Freispruch der angeklagten Frontkämpfer gerichtet.¹⁶ Trotz der inhaltlichen Gegensätze zwischen den selbständig agierenden Heimwehrverbänden der einzelnen Länder, wurde noch im selben Jahr eine gesamtösterreichische Bundesführung etabliert.¹⁷ Der Österreichische Heimatschutz, an dessen Spitze ab 1930 Ernst Rüdiger Starhemberg stand, orientierte sich stark am italienischen Faschismus Benito Mussolinis, der Kampf gegen Marxismus, Demokratie und Parlamentarismus wurde zu seinem obersten Gebot. Mit dem so genannten Korneuburger Eid vom 18. Mai 1930, benannt nach



Abb. 3: Label der Vaterländischen Schallplatten mit der Aufzeichnung „Österreichs Sendung!“ Gesprochen vom Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß, Seite A, Österreichische Mediathek, Wien



Abb. 4: Label der Vaterländischen Schallplatten mit dem Marschlied „Österreich über alles, wenn es nur will!“, Seite B, Österreichische Mediathek, Wien

dem Versammlungsort im Norden Wiens, wurde die dezidiert faschistische Ausrichtung des Österreichischen Heimatschutzes offenkundig.

Auszug aus dem Korneuburger Eid, am 18. Mai 1930: „Wir werfen den westlichen demokratischen Parlamentarismus und den Parteienstaat! Wir wollen an seine Stelle die Selbstverwaltung der Stände setzen und eine starke Staatsführung, die nicht aus Parteivertretern, sondern aus den führenden Personen der großen Stände und aus den fähigsten und den bewährtesten Männern unserer Volksbewegung gebildet wird. Wir kämpfen gegen die Zersetzung unseres Volkes durch den marxistischen Klassenkampf und liberal-kapitalistische Wirtschaftsgestaltung. [...] Jeder Kamerad fühle und bekenne sich als Träger der neuen deutschen Staatsgesinnung; er sei bereit, Gut und Blut einzusetzen, er erkenne die drei Gewalten: den Gottesglauben, seinen eigenen harten Willen, das Wort seiner Führer!“¹⁸

Der Österreichische Heimatschutz verharnte jedoch in einer bloß assistierenden Position und verfügte weiterhin über minimalen politischen Einfluss. Denn trotz der Unterstützung Italiens, das die österreichischen Heimwehren ab 1928 mit Waffen und Geld belieferte, wäre der von Mussolini erhoffte Umsturz des politischen Systems nur mit Hilfe der Christlichsozialen Partei möglich gewesen.¹⁹ 1930 kandidierte der Heimatschutz schließlich als Heimatblock für den Nationalrat und bildete trotz einer Wahlniederlage (er konnte nur 6% der Stimmen erzielen) nach Auflösung des Bürgerblocks im Frühling 1932 den wichtigsten Koalitionspartner der neuen christlichsozialen Regierung unter Engelbert Dollfuß.²⁰

Bundeskanzler Dollfuß' Regierung wurde in einer Zeit der ökonomischen Krise gebildet, deren Überwindung laut einem Teil der Christlichsozialen und den führenden Vertretern der ihnen nahestehenden Banken und Industrien²¹ nur nach Etablierung eines neuen Herrschaftsystems möglich schien.²² Die wirtschaftliche Notlage bedürfe, so argumentierten die Christlichsozialen, einer starken autoritären Führung, die sofortige Entscheidungsmacht innehat ohne von dem System des Parlamentarismus eingeschränkt zu werden.²³ So nützte die Regierung

unter Engelbert Dollfuß am 4. März 1933 die Gelegenheit und löste nach dem Rücktritt der drei Nationalratspräsidenten das Parlament auf.²⁴ Sie regierte fortan gestützt auf Notverordnungen, die aus dem sogenannten „Kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetz“ aus dem Jahre 1917 hergeleitet wurden. Die Ausschaltung der parlamentarischen Demokratie und die Einführung des Ständrechts wurden als wesentliche Maßnahmen der Krisenlösungspolitik verstanden.²⁵ Unterstützung erhielt die Regierung dabei von Bundespräsident Wilhelm Miklas, der Christlichsozialen Partei, den Unternehmerverbänden, der Kirche und vor allem den Heimwehren.²⁶ Nur wenige Zeit später kam es zur Abschaffung des Schutzbundes, der paramilitärischen Organisation der Sozialdemokratischen Partei, zum Verbot der Nationalsozialisten, zur Beschränkung der Pressefreiheit und zur Demontage des Verfassungsgerichtshofes.²⁷ Die Errichtung von so genannten Anhaltelagern, in denen politische Gegner festgehalten werden sollten, sowie die Aufhebung der Souveränität der ordentlichen Gerichte zählten zu den weiteren Aktionen der Regierung Dollfuß' auf dem Weg in den Austrofaschismus.²⁸ Am 20. Mai 1933 wurde die Vaterländische Front gegründet, die alle vaterlands- bzw. regierungstreuen Österreicher und Österreicherinnen einen sollte und schließlich zur Auflösung der Christlichsozialen Partei führte.²⁹ Als „Organisation faschistischen Musters“³⁰ wählte diese das christliche Krukenkreuz als ihr Symbol, um sich so vom „heidnischen“ Hakenkreuz der Nationalsozialisten abzusetzen. Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, der bis zu seiner Ermordung während des Putschversuches der illegalen Nationalsozialisten im Juli 1934 auch die Führung der Vaterländischen Front übernahm, verkündete am 11. September 1933 in seiner berühmt gewordenen Rede zum ersten Generalappell am Wiener Trabrennplatz die Bestimmung der neu gegründeten Einheitspartei: „Die Zugehörigkeit zur Vaterländischen Front ist ein Bekenntnis des Willens zur Mitwirkung am Aufbau unserer Heimat auf christlicher und ständischer Grundlage, ist ein Willensbekenntnis zur Überwindung des Parteienstaates.“³¹ Anders als der deutschen NSDAP und der italienischen PNF fehlte es der Vaterländischen Front jedoch an einer starken sozialen Basis und damit an Mobilisierungskraft. Sie wurde zum Legitimationsinstrument der Regierung in Form eines auf erzwungener Frei-



Abb. 5: Label der Vaterländischen Schallplatten mit der Aufnahme „Der Glaube an Österreich“ Gesprochen vom Bundesminister Dr. Kurt Schuschnigg, Seite A, Österreichische Mediathek, Wien



Abb. 6: Label der Vaterländischen Schallplatten mit dem Marschlied „O du mein Österreich“, Seite B, Österreichische Mediathek, Wien

willigkeit basierenden Parteiensatzes³². Im Zuge der Ausschaltung des Parlaments wurden Überlegungen zu einer Verfassungsänderung laut, die in der Rede am Trabrennplatz 1933 erste Konturen erhielten.³³ Dollfuß erklärte hier die Etablierung eines „sozialen, christlichen, deutschen Staat[es] Österreich auf ständischer Grundlage unter starker autoritärer Führung“³⁴ zum obersten Ziel der Regierung. Im Februar 1934 kam es zwischen Heimwehr und dem in der Illegalität weiterhin operierenden sozialdemokratischen Schutzbund erneut zu Konfrontationen, die einen viertägigen Bürgerkrieg zur Folge hatten.³⁵ Mithilfe des Militärs, welches von den Heimwehrverbänden große Unterstützung erfuhr, konnte der Schutzbund jedoch rasch zur Kapitulation gezwungen werden. Als Konsequenz der Februarkämpfe wurden schließlich die Sozialdemokratische Partei und alle ihr zugehörigen Organisationen verboten.³⁶ Am 1. Mai 1934 trat eine neue Verfassung in Kraft, welche die endgültige Auflösung der parlamentarischen Demokratie zur Folge hatte, ein neues politisches Herrschaftssystem etablierte und die Vaterländische Front als Einheitspartei gesetzlich verankerte.

Die Reihe der Vaterländischen Schallplatten, deren Name auf die unter Engelbert Dollfuß gegründete Vaterländische Front rekurriert, umfasst insgesamt vier Tonträger mit jeweils einer politischen Rede eines bedeutenden Akteurs des Austrofaschismus auf der A-Seite der Platte und einem Marschlied auf der B-Seite.

Die Aufnahme von Bundeskanzler Engelbert Dollfuß trägt den Titel „Österreichs Sendung!“³⁷ und dürfte gemäß der vom Deutschen Rundfunkarchiv veröffentlichten Publikation „Tondokumente zur Zeitgeschichte 1933-1938“ im Jahr 1934 entstanden sein.³⁸ Auf der B-Seite der Schallplatte befindet sich das vom Österreichischen Heimatschutz-Orchester und vom Wiener Ravag-Chor interpretierte Marschlied „Österreich über alles, wenn es nur will!“. Das in Anlehnung an die österreichischen Nationalfarben in rot-weiß-rot gehaltene Label wurde sowohl mit einem Bild von Bundeskanzler Dollfuß als auch mit dem Kruckenkreuz versehen, welches auf Dollfuß' Funktion als Bundesführer der Vaterländischen Front verweist. Am un-

teren Rand des Labels ist das Symbol „D.-Pl.“ zu erkennen, das als Kürzel für die Benennung „Dollfuß-Platte“ gedeutet werden kann.

Im Folgenden ein Auszug aus Engelbert Dollfuß' Ansprache, die wesentliche Passagen aus der notorischen „Trabrennplatz-Rede“ des Bundeskanzlers vom 11. September 1933 aufnimmt:

„Wir richten an alle Österreicher den Appell, Einsicht zu bewahren, nicht falschen Hoffnungen nachzulaufen, sondern treu zum Vaterland zu stehen. Die Zeit liberal-kapitalistischer Gesellschaft- und Wirtschaftsordnung, die Zeit marxistischer Volksverführung, die Zeit demagogischer Volksführung und absoluter Parteienherrschaft ist vorüber. Wir wollen den sozialen, christlichen, deutschen Staat Österreich auf ständischer Grundlage unter starker autoritärer Führung. Führer sind [sic!] uns dabei die Liebe zum Vaterland, Führer ist uns dabei der Glaube. Österreich über alles, wenn es nur will!“ (Abb. 3, 4.)

Bei Bundesminister Kurt Schuschniggs Ansprache „Der Glaube an Österreich“ handelt es sich um einen Rundfunkaufruf, der im Jänner 1934 im Radio gesendet und vermutlich erst danach auf Platte gepresst wurde (Abb. 5, 7.)

Auf der B-Seite ist das Marschlied „O du mein Österreich!“ zu finden – ebenso vom Österreichischen Heimatschutz-Orchester interpretiert und aufgenommen. Auch das Label der Schallplatte Kurt Schuschniggs erscheint in rot-weiß-rot und wurde mit einem Bild des Bundesministers und dem Kruckenkreuz illustriert. Am unteren Rand desselben ist abermals die zugehörige Bezeichnung „Sch.-Pl.“, als Abkürzung für „Schuschnigg-Platte“, zu erkennen (Abb. 6.)

Die Aufnahme von Bundesführer Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg wurde mit der Losung „Das neue Österreich ruft!“ betitelt und ist nach den Angaben des Deutschen Rundfunkarchivs mit 11. September 1933 zu datieren.³⁹ Dabei dürfte es sich um den deutschen Katholikentag bzw. die parallel dazu veranstalteten Feierlichkeiten zur Vaterländischen Front handeln, im Rahmen derer Dollfuß seine berühmt gewor-



Abb. 7: Frame aus „Österreich hört seine Führer“, WStLA, Filmarchiv der media wien, Bundesminister Kurt Schuschnigg bei einer Ansprache, Ort unidentifiziert

dene, bereits oben angeführte Rede am Trabrennplatz hielt. Das Label wurde gemäß der Farbe des Österreichischen Heimatschutzes in grün gestaltet und mit einem Portrait von Bundesführer Starhemberg sowie dem Emblem des Heimatschutzes, einem Stahlhelm vor gekreuzten Schwertern, bebildert. Das am unteren Rand angebrachte Symbol „St.-Pl.“ kann – in Anlehnung an die Kennzeichnungen der übrigen Schallplatten – als Kürzel für „Starhemberg-Platte“ betrachtet werden. Auf der zweiten Seite befindet sich der abermals vom Österreichischen Heimatschutz-Orchester interpretierte „Alt Starhemberg-Marsch“ (Abb. 8, 9, 10, 11.)

Die im Jahr 1933 entstandene Ansprache von Major Emil Fey wurde mit dem Leitsatz: „Kameradschaft ist mehr als Freundschaft!“ überschrieben. Auf der B-Seite des Tonträgers ist der „Major Emil Fey-Marsch“,

interpretiert vom Österreichischen Heimatschutz- und vom Wiener Polizei-Orchester, zu finden. Der Einsatz des Wiener Polizei-Orchesters überrascht hier nicht, sondern rekurriert auf Feys Übernahme des Kommandos über Polizei und Exekutive im Jänner 1934. Das in grün gehaltene Label zieren ein Portrait des Vizekanzlers und das Emblem des Heimatschutzes, womit auf Emil Feys Position als Landesführer des Wiener Heimatschutzes verwiesen wird. Am unteren Rand der Platte ist wiederum die Bezeichnung „F.-Pl.“ als Abkürzung für „Fey-Platte“ zu erkennen (Abb. 12, 13, 14, 15.)

Der Österreichische Heimatschutz gab die Produktion der Vaterländischen Platten und höchstwahrscheinlich auch die Herstellung des Werbefilms in Auftrag, um auf diese Weise seine Kooperation mit der christlichsozialen Regierung Dollfuß' sowie seine daran gebundene poli-



Abb. 8: Label der Vaterländischen Schallplatten mit der Aufzeichnung „Das neue Österreich ruft!“ Ansprache des Bundesführers Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg, Seite A, Österreichische Mediathek, Wien



Abb. 9: Label der Vaterländischen Schallplatten mit dem „Alt Starhemberg-Marsch“, Seite B, Österreichische Mediathek, Wien



Abb. 10: Bundesführer Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg umgeben vom Orchester des Österreichischen Heimatschutzes während einer Aufzeichnung für die Vaterländische Platte, IMAGNO

Abb. 11: Frame aus „Österreich hört seine Führer“, WStLA, Filmarchiv der media wien, Emblem des Österreichischen Heimatschutzes

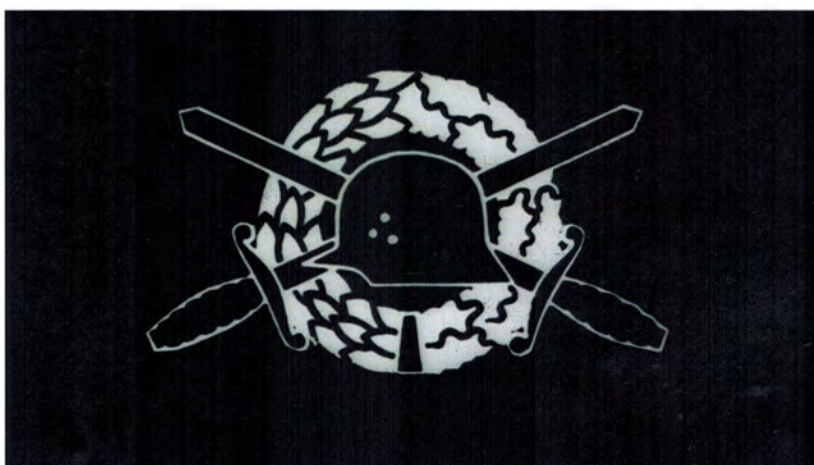


Abb. 12: Label der Vaterländischen Schallplatten mit der Aufzeichnung „Kameradschaft ist mehr als Freundschaft!“ Gesprochen vom Vizekanzler Major Emil Fey, Seite A, Österreichische Mediathek, Wien



Abb. 13: Label der Vaterländischen Schallplatten mit dem „Major Emil Fey-Marsch“, Seite B, Österreichische Mediathek, Wien

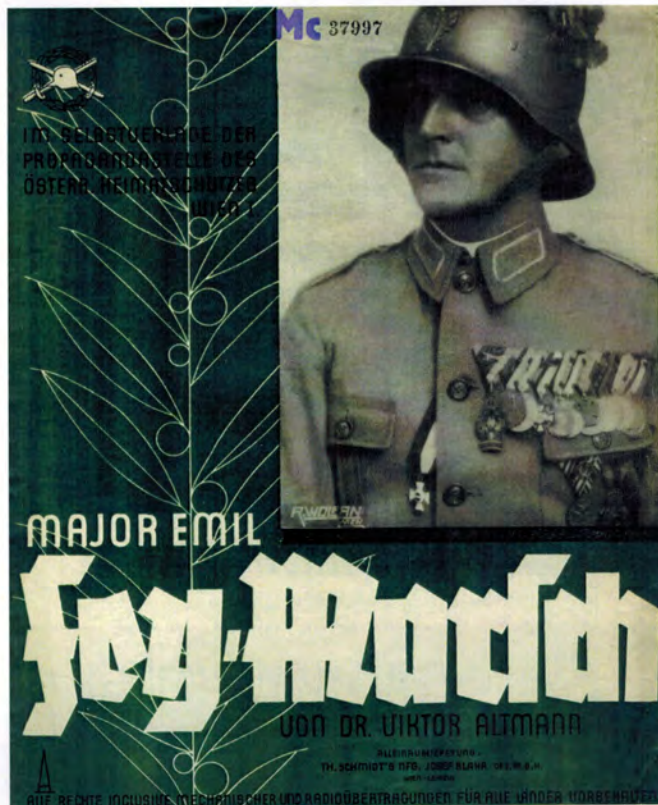


Abb. 14: Deckblatt der Klavierpartitur des Major Emil Fey-Marschs, Wienbibliothek, Musiksammlung⁴⁰

Abb. 15: Seite 1 der Klavierpartitur des Major Emil Fey-Marschs, Wienbibliothek, Musiksammlung

tische Bedeutung zu betonen.⁴¹ Obwohl Columbia – His Master's Voice die Tonträger produzierte und vertrieb, erschienen diese unter einem eigenen Label mit der Bezeichnung: „Vaterländische Schallplatten des Österreichischen Heimatschutz“. Die Aufnahmen wurden mit einer spezifischen Nummerierung unter folgenden Matrizenummern versehen:

„Kameradschaft ist mehr als Freundschaft!“

Gesprochen vom Vizekanzler Major Emil Fey: STWHA 11-1

„Major Emil Fey-Marsch“: STWHA 12-1

„Der Glaube an Österreich“

Gesprochen vom Bundesminister Dr. Kurt Schuschnigg: STWHA 13-1

Marsch: „O du mein Österreich“: STWHA 14-1

„Österreichs Sendung!“

Gesprochen vom Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß: STWHA 18-3

Marsch: „Österreich über alles, wenn es nur will!“ STWHA 15-1

„Das neue Österreich ruft!“

Ansprache des Bundesführers Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg:

STWHA 19-2

„Alt Starhemberg-Marsch“: STWHA 16-1

Laut Auskunft der Österreichischen Mediathek handelt es sich dabei um Studioaufnahmen, weshalb davon auszugehen ist, dass die während Ernst Rüdiger Starhembergs Ansprache vernehmbaren Zurufe inszeniert wurden. Ebenso wie die Labels liegen auch die Covers der Schallplatten in zweifacher Ausführung vor: Diese sind in rot-weiß oder grün-weiß gehalten und jeweils mit dem Emblem des Österreichischen Heimatschutzes versehen: einem Stahlhelm vor zwei gekreuzten Schwertern und einem Kranz, der zur einen Hälfte aus Lorbeer- und zum anderen Teil aus Eichenblättern besteht (Abb. 16, 17.)

Sowohl die Platten als auch der dazugehörige politische Werbefilm haben als Dokumente über die Kooperation zwischen Regierung und Heimatschutz große kulturhistorische Bedeutung. Das vorliegende Filmdokument wurde vermutlich in Vereinslokalen, Schulen oder bei politischen Versammlungen gezeigt und gelang eventuell auch im Kino zur Aufführung (Abb. 18, 19.)

Die Aufnahmen der Heimwehr- und Regierungsmitglieder, die im Film zu sehen sind, konnten nicht vollständig lokalisiert bzw. datiert werden. Einige davon sind jedoch mit Sicherheit auf dem Wiener Rathausplatz bzw. vor dem Wiener Burgtheater und auf dem Wiener Trabrennplatz möglicherweise im Rahmen der Feierlichkeiten der Vaterländische Front im September 1933, entstanden. Der im Rahmen des Forschungsprojekts „Sicherung und Aufarbeitung des Filmarchivbestandes mediawien“ bearbeitete Werbefilm für die Vaterländische Schallplatte bietet ein anschauliches Beispiel für intermediale Beziehungen und konnte letztlich nur im Zusammenspiel mit den hier beworbenen Tonträgern hinreichend recherchiert und analysiert werden. Erst aufgrund der zeitlichen Bestimmung der Schallplatten und der Kontextualisierung der politischen Ansprachen war es möglich die Entstehungszeit des zuvor undatierten Filmdokuments – im Frühjahr 1934 – zu ermitteln.

Literatur:

- Hellmut Andics, Der Staat, den keiner wollte: Österreich 1918-1938. Wien 1962.
- Karl Haas, Industrielle Interessenpolitik in Österreich zur Zeit der Weltwirtschaftskrise, in: Jahrbuch für Zeitgeschichte 1978. Wien 1979: 97-126.
- Wolfgang Kos (Hg.), Kampf um die Stadt. Politik, Kunst und Alltag um 1930. 361. Sonderausstellung des Wien Museums: 19. November 2009 - 28. März 2010. Wien 2010.

Helene Maimann/Siegfried Mattl (Hg.), *Die Kälte des Februar. Österreich 1933-1938*. Wien 1984.
 Neue Freie Presse, 12. September 1933, 3. Online unter: <http://anno.onb.ac.at> (28.1.2013).
 Österreichischer Heimatschutz, Amt des Bundesführers – Propagandastelle (Hg.), *Heimatschutz in Österreich*. Wien 1934.
 Ludgar Rape, *Die österreichischen Heimwehren und die bayerische Rechte 1920-1923*. Wien 1977.
 Walter Roller, *Tondokumente zur Zeitgeschichte 1933-1938. Bild- und Tonträger- Verzeichnisse*, Bd. 10. Frankfurt am Main 1980.
 Anton Staudinger, *Austrofaschistische „Österreich“-Ideologie*, in: Emmerich Tálos/Wolfgang Neugebauer (Hg.), *Austrofaschismus. Politik – Ökonomie – Kultur 1933-1938*. Wien 2005, 28-52.
 Emmerich Tálos/Walter Manoschek, *Zum Konstituierungsprozeß des Austrofaschismus*, in: Emmerich Tálos/Wolfgang Neugebauer (Hg.), *Austrofaschismus. Politik – Ökonomie – Kultur 1933-1938*. Wien 2005, 6-25.
 Emmerich Tálos/Walter Manoschek, *Aspekte der politischen Struktur des Austrofaschismus*, in: Emmerich Tálos/Wolfgang Neugebauer (Hg.), *Austrofaschismus. Politik – Ökonomie – Kultur 1933-1938*. Wien 2005, 124-160.
 Karl Vocelka, *Geschichte Österreichs. Kultur – Gesellschaft – Politik*. Graz/Wien/Köln 2002.

¹ Herkunftsarchiv der Vaterländischen Platten: Österreichische Mediathek, audiovisuelles Archiv – Technisches Museum Wien. Die Ansprachen von Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, Vizekanzler Emil Fey und Bundesminister Kurt Schuschnigg sind auch im Online-Archiv der Österreichischen Mediathek unter: www.oesterreich-am-wort.at zu finden.
² Der Film stammt aus dem Wiener Stadt- und Landesarchiv, Filmarchiv der media wien und liegt in schwarz-weiß sowohl im 16mm Format ohne Ton, als auch in einer 35mm Fassung mit Lichtton vor.
³ Kooperationsprojekt zur Sicherung und Aufarbeitung des Filmarchivbestandes media wien zwischen dem Verein für Geschichte der Stadt Wien, dem Wiener Stadt- und Landesarchiv und dem Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Gesellschaft.
⁴ Hellmut Andics, *Der Staat, den keiner wollte: Österreich 1918-1938*. Wien 1962.
⁵ Vgl. Karl Vocelka, *Geschichte Österreichs. Kultur – Gesellschaft – Politik*. Graz/Wien/Köln 2002, 275.
⁶ Vgl. ebd.
⁷ Vgl. Ludgar Rape, *Die österreichischen Heimwehren und die bayerische Rechte 1920-1923*. Wien 1977, 43.
⁸ Vgl. ebd., 44.
⁹ Vgl. ebd.
¹⁰ Vgl. Emmerich Tálos/Walter Manoschek, *Zum Konstituierungsprozeß des Austrofaschismus*, in: Emmerich Tálos/Wolfgang Neugebauer (Hg.), *Austrofaschismus. Politik – Ökonomie – Kultur 1933-1938*. Wien 2005, 6-25, hier 7.
¹¹ Vgl. Rape, *Heimwehren*, 49.
¹² Vgl. Tálos/Manoschek, *Konstituierungsprozeß*, 8.
¹³ Vgl. ebd.
¹⁴ Ebd.
¹⁵ Vgl. ebd.
¹⁶ Vgl. Vocelka, *Geschichte Österreichs*, 287.
¹⁷ Vgl. Rape, *Heimwehren*, 386.
¹⁸ Österreichischer Heimatschutz, Amt des Bundesführers – Propagandastelle (Hg.), *Heimatschutz in Österreich*. Wien 1934, 47f.
¹⁹ Vgl. Tálos/Manoschek, *Konstituierungsprozeß*, 8.
²⁰ Vgl. ebd., 15.
²¹ Vgl. Karl Haas, *Industrielle Interessenpolitik in Österreich zur Zeit der Weltwirtschaftskrise*, in: *Jahrbuch für Zeitgeschichte* 1978. Wien 1979, 97-126, hier 109f, 116f.
²² Vgl. ebd., 12, 23.
²³ Vgl. ebd., 12.

²⁴ Vgl. Vocelka, *Geschichte Österreichs*, 290.
²⁵ Vgl. Tálos/Manoschek, *Konstituierungsprozeß*, 14.
²⁶ Vgl. ebd., 17.
²⁷ Vgl. ebd., 19.
²⁸ Vgl. ebd., 21.
²⁹ Vgl. ebd., 18.
³⁰ Emmerich Tálos/Walter Manoschek, *Aspekte der politischen Struktur des Austrofaschismus*, in: Emmerich Tálos/Wolfgang Neugebauer (Hg.), *Austrofaschismus. Politik – Ökonomie – Kultur 1933-1938*. Wien 2005, 124-160, hier 145.
³¹ Engelbert Dollfuß zitiert nach: ebd.
³² Tálos/Manoschek, *Aspekte der politischen Struktur*, 154.
³³ Vgl. Tálos/Manoschek, *Konstituierungsprozeß*, 18.
³⁴ Engelbert Dollfuß, zitiert nach: *Neue Freie Presse*, 12. September 1933, 3. Online unter: <http://anno.onb.ac.at> (28.1.2013).
³⁵ Vgl. Helene Maimann/Siegfried Mattl (Hg.), *Die Kälte des Februar. Österreich 1933-1938*. Wien 1984, 67.
³⁶ Vgl. Vocelka, *Geschichte Österreichs*, 292.
³⁷ Die Österreichische Mediathek ist im Besitz von zwei weiteren Aufnahmen der Rede von Engelbert Dollfuß, die jedoch aufgrund von Versprechern des Bundeskanzlers als fehlerhaft empfunden und nicht vervielfältigt wurden. Der Titel der Ansprache ist ident mit dem Namen der Schriftenreihe des österreichischen Heimatdienstes, der Propagandaabteilung der Vaterländischen Front: „Österreichs Sendung. Unseres Vaterlandes Schicksalsweg“. (Vgl. Anton Staudinger, *Austrofaschistische „Österreich“-Ideologie*, in: Emmerich Tálos/Wolfgang Neugebauer (Hg.), *Austrofaschismus. Politik – Ökonomie – Kultur 1933-1938*. Wien 2005, 28-52, hier 37.)
³⁸ Vgl. Walter Roller, *Tondokumente zur Zeitgeschichte 1933-1938. Bild- und Tonträger- Verzeichnisse*, Bd. 10. Frankfurt am Main 1980, 149.
³⁹ Vgl. Walter Roller, *Tondokumente zur Zeitgeschichte 1933-1938. Bild- und Tonträger- Verzeichnisse*, Bd. 10. Frankfurt am Main 1980, 93.
⁴⁰ Für den wertvollen Hinweis bezüglich der Klavierfassung des „Major Emil Fey-Marschs“ sei an dieser Stelle Dr. Wolfgang Stanicek recht herzlich gedankt.
⁴¹ Neben dem Film sollte auch mittels Plakaten für die Schallplatten geworben werden. Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes ist im Besitz eines solchen Plakates mit dem Titel „Österreicher! Erlebt und hört Eure Führer in Eurem Heim!“ aus dem Jahr 1934. Dieses wurde im Ausstellungskatalog des Wien Museums „Kampf um die Stadt. Politik, Kunst und Alltag um 1930“ bereits publiziert (Vgl. Wolfgang Kos (Hg.), *Kampf um die Stadt. Politik, Kunst und Alltag um 1930*. 361. Sonderausstellung des Wien Museums: 19. November 2009 - 28. März 2010. Wien 2010, 413.)



Abb. 16: Cover der Vaterländischen Schallplatten in rot, Österreichische Mediathek, Wien



Abb. 17: Cover der Vaterländischen Schallplatten in grün, Österreichische Mediathek, Wien

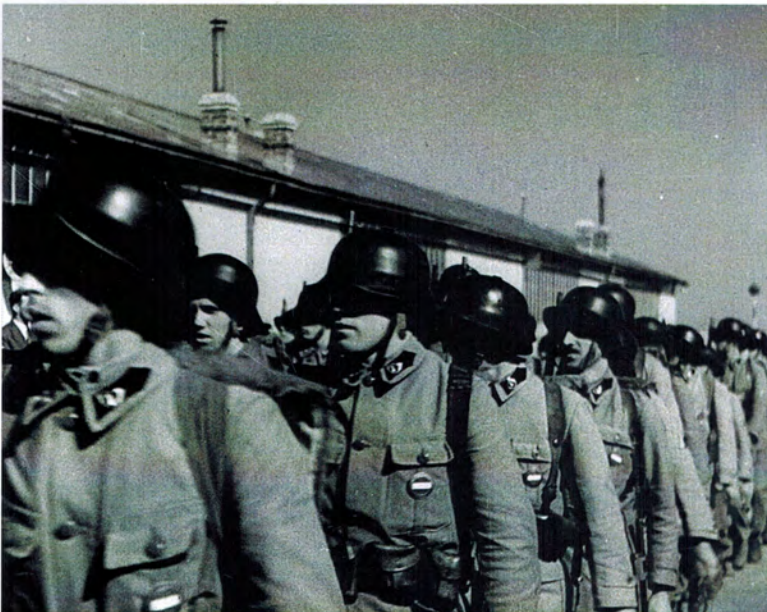


Abb. 18: Frame aus „Österreich hört seine Führer“, WStLA, Filmarchiv der media wien, Heimwehrmitglieder am Trabrennplatz

Abb. 19: Frame aus „Österreich hört seine Führer“, WStLA, Filmarchiv der media wien, Heimwehrmitglieder vor dem Wiener Rathaus

